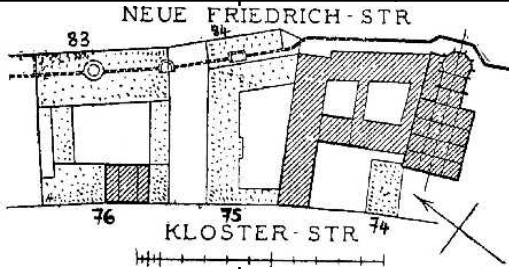


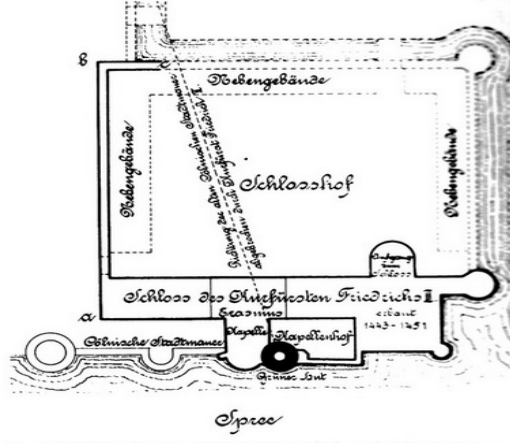
Vom Hohen Haus, der Zwingburg Cölln und vom Berliner Schloss zum Humboldt-Forum - eine geschichtliche Betrachtung - Teil 1

Der Hof der Markgrafen von der Mark Brandenburg in Berlin

Herrscher Regierungszeit	Ereignis- Zeitraum	Maßnahmen	Bemerkungen
Markgraf Otto III. 1220 – 1267	1230	Absteckung der Stadtanlage zwischen heutiger Klosterstrasse und Neue Friedrichstrasse zur herrschaftlichen Nutzung	Dieser markgräfliche Hof wird als "Aula Berlins" in der Besitzurkunde Otto III. zur Errichtung einer Hofhaltung erwähnt. Die Grundstücke 75 und 76 in der Klosterstrasse bildeten den "Alten Hof".
 		Das Wohnhaus der Markgrafen, später als "Hohes Haus" der Askanier bezeichnet, stand in der Klosterstraße 76 und wurde später zu einem Lagerhaus umgebaut. Bei dessen Abbruch 1931 kam unter der barocken Fassade die gotische Gestalt des Hohen Hauses zum Vorschein. Das Portal wird im Märkischen Museum aufbewahrt.	
Markgraf Otto IV. 1267 – 1308	ab 1280	Bau für Ständeversammlung eines 36 Meter langen Festsaals im Neubau des berlinischen Rathauses	Jährliche Abhaltung des Landtages der Stände aus allen Landesteilen der ottonischen Linie
Markgraf Ludwig I. 1323 – 1351	1351	Fertigstellung des Hohen Hauses auf dem Areal der Klosterstrasse, der wohl bedeutendste mittelalterliche Profanbau von Berlin vor dem Schloßbau	"Das Hohe Haus" in Berlin wurde Residenz für die Markgrafen und später auch für die ersten Kurfürsten von Brandenburg. Das Gebäude soll einen rechteckigen Grundriss mit den Maßen 19,70 x 17,50 m bei einer Höhe von knapp 10,50 m besessen haben.
Friedrich II., Eisenzahn Kurfürst von Brandenburg 1440 – 1470	1442	Rat und Bürgerschaft mussten sich Friedrich II. unterwerfen und u.a. einen Platz an der Nordseite der Stadt Cölln zum Bau eines Schlosses abtreten	Friedrich II. wollte alle landesfürstlichen Rechte wieder herstellen, die im Laufe einer hundertjährigen Entwicklung den Landesfürsten aus der Hand genommen wurden sowie eine feste Residenz im Land Brandenburg gründen.
		Der in der Abtretungsurkunde abgetretene Bauplatz zwischen dem Kloster, der Spree und der Stadtmauer war besiedelt.	Er bestand aus dem Hof der Äbte von Lehnin, das Wohnhaus Otto von Schlieben, direkt am Wasser die Cöllnische Badestube und Haus und Hof des Bürgermeisters Bernd Ryke, der 1448 als einer der Anführer des "Berliner Unwillen" des Landes verwiesen wurde.

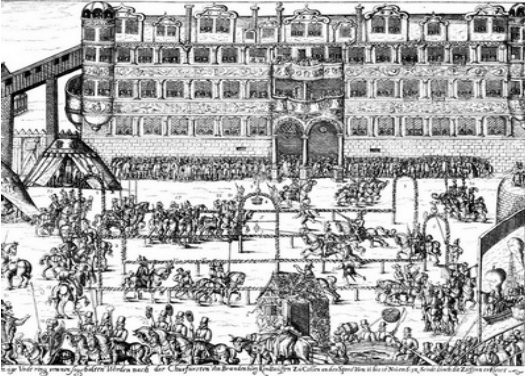
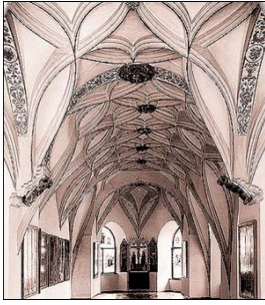
Die Zwing-Cölln Kurfürst Friedrichs II., Eisenzahn

Herrscher Regierungszeit	Ereignis- Zeitraum	Maßnahmen	Bauherr Baumeister	Bemerkungen
Friedrich II., Eisenzahn Kurfürst von Brandenburg 1440 – 1470	1443 - 1451	Bau "Zwing-Cölln"	nicht überliefert, nur der Dachdecker Bertholt wird erwähnt	Seit 1443 hatte Friedrich die „Zwing-Cölln“ errichten lassen, um die Handelswege über die Lange Brücke zwischen Berlin und Cölln kontrollieren zu können. 1451 wurde das kurfürstliche Schloss vollendet und mit einer starken Besatzung belegt.
				So könnte die "Zwing-Cölln" um 1500 ausgesehen haben. Es handelt sich hier um einen Rekonstruktionsversuch von Albert Geyer um 1900. Das eigentliche Schloss, ein dreigeschossiger ca. 88 Meter langer Bau mit einem Treppenturm auf der Hofseite und einem etwa 20 Meter breiten turmartigen Anbau an der Spreeseite wurde von einer hohen Mauer umgeben, die im Westen von einem Warturm, den späteren Münzturm, gesichert war; es sollte nach dem Willen des Erbauers ein verteidigungsfähiges Schloss sein. Der "Grüne Hut", rechts neben dem Turm, hat nahezu unverändert den späteren Umbau bzw. Neubau überstanden und war Bestandteil des östlichen Teils des Schlosses bis zu seiner Zerstörung. Er war Teil einer zweihundert Jahre alten Stadtmauer und wurde als Kerker genutzt.
	Hohe Haus nicht mehr Berliner Hof, die Residenz des markgräflichen Hofes			Friedrich II. bezieht im Frühjahr 1451 das fertiggestellte Schloss und überlässt den bisherigen Berliner Hof, das Hohe Haus in der Klosterstrasse, seinem Kammermeister Ritter Georg von Waldenfels, sowie den gegenüberliegenden Wirtschaftshof seinem Küchenmeister, Ulrich Ezeuschel, als Bургlehen

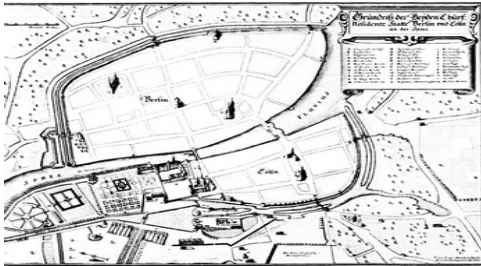
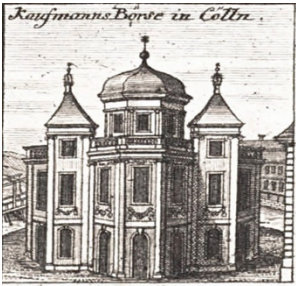
Herrscher Regierungszeit	Ereignis- Zeitraum	Maßnahmen	Bauherr Baumeister	Bemerkungen
Friedrich II., Eisenzahn Kurfürst von Brandenburg 1440 – 1470	1450 ?	Bau Schlosskapelle	Claus Sandow	1450 wurde die bedeutende spätgotische Kapelle eingebaut mit ihrem Turm an der Spreeseite in der südöstlichen Ecke, ursprünglich ein hoher, gotischer Kirchenbau. In einer Urkunde zwischen dem Probst von Berlin, Franz Steger, und dem Kurfürsten konnten Gottesdienste darin abgehalten werden.
	1454	Gründung Parochialkirche		In einer zweiten Urkunde vom 1.12.1454 genehmigte Papst Nicolaus V., dass die Kapelle zu einer Parochial- oder Pfarrkirche erhoben wurde und verlieh ihren Priestern damit das Recht, Taufen und Beerdigungen zu vollziehen. Sie diente nunmehr nicht nur für den Kurfürsten als Gotteshaus sondern auch für die Einwohner der Stadt.
	1465	Kollegiatskirche, Erasmuskapelle		Durch die dritte notarielle Urkunde vom 7. April 1465 wurde auf Antrag des Kurfürsten die Kapelle vom Papst Paul II. zu einer Kollegiatskirche, zu einem Domstift umgewandelt. In der Urkunde wird die Schlosskapelle "Kirche zum Heiligen Erasmus" genannt, die "Erasmus-Kapelle". Erasmus († 305) war einer als Heiliger verehrter Bischof von Antiochien. So hat Friedrich II. mit der Schlosskapelle eine glänzende Stiftung geschaffen, die letztlich in dem durch Kaiser Wilhelm II. errichteten Berliner Dom ihre letzte Krönung erhielt.
	1465	Berliner Domchor		Friedrich II. stiftete 1465 den Dom und gründete mit der Anstellung von fünf Singknaben den Berliner Domchor, die älteste musikalische Einrichtung der Stadt.
				Der Grundrißplan zeigt das Schloss Friedrich II. nach Vorstellungen von Albert Geyer. Angezweifelt werden allerdings die von Geyer eingezeichneten Wassergräben zum Werder hin; mit Sicherheit hatte das zum Schloss gehörige Gelände schon von Anfang an den Umfang des späteren Schlosses Joachim II. Die Baugrube des "Palastes der Republik" umfaßte das gesamte Schloss Friedrich II. Alles was innerhalb dieses Raumes lag, ist unwiederbringlich verschwunden. Lediglich entlang der Spree konnte die Bodendenkmalpflege Berlin Nachforschungen nach der Cöllner Stadtmauer anstellen, wobei die Fundamente und der untere Teil des "Grünen Hutes" gefunden wurden. Für weitere Untersuchungen wurden auf Grund des Termines der Fertigstellung des Palastes keine weiteren archäologischen Grabungen zugelassen. Eine weitere Klärung von Fragen zur Geschichte Berlin/Cöllns im Mittelalter ist auf dem Gelände des ehemaligen "Palastes der Republik" nicht mehr möglich.
Albrecht III., Achilles Kurfürst von Brandenburg 1470 – 1486	1470	Schloss wird Kurfürstliche Residenz		Das Schloss wird nach der Huldigung durch die Städte Berlin und Cölln kurfürstliche Residenz. Auf einem Landtag erklären sich die brandenburgischen Städte 1472 bereit, die von Friedrich II. übernommenen Schulden in Höhe von 100.000 Gulden zu übernehmen und in fünf Jahren zu tilgen. Sie werden dafür von den Abgaben der Bede befreit. Die Bede, auch Beede, ist im engeren Sinn eine erbetene, freiwillig geleistete Abgabe an den Grundherrn, aus der sich mitunter eine regelmäßig erhobene, auch landesherrliche Steuer entwickelte.
	1476	Einweihung der Stechbahn anlässlich einer Hochzeit		Ursprünglich lag die Stechbahn genau auf der gegenüberliegenden Seite der Spreeinsel, in der Verlängerung der Langen Brücke; heute steht an dieser Stelle der Neue Marstall. Der Name Stechbahn erinnert an den mittelalterlichen Turnierplatz der Kurfürsten, die hier prachtvolle "Ringelstech-Turniere" veranstalteten, bei denen Kaufleute zwischen der Brüderstasse und Langer Brücke ihre Waren zum Kauf anboten.
Johann Cicero Kurfürst von Brandenburg 1486 – 1499	1486	Erster Landesherr der Mark Brandenburg, der Berlin-Cölln zur ständigen Residenz erhebt		Der Regierungsapparat und die Bürokratie mit den zahlreichen Archiven verbleibt ständig im Schloss; es bildete sich eine Zentralverwaltung aus. Allerdings profitiert die Wirtschaft der Stadt wenig von der Hofhaltung, da der Landesherr zur Sparsamkeit gezwungen ist.
				Nennenswerte Baumaßnahmen am Schloss sind nicht überliefert.

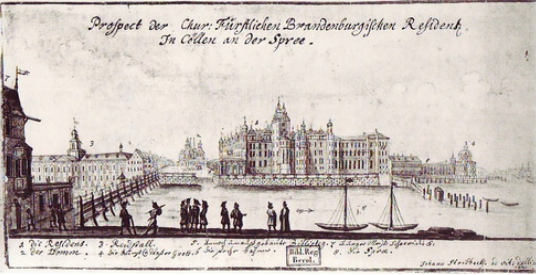
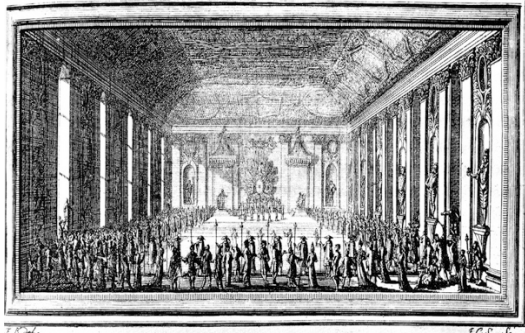
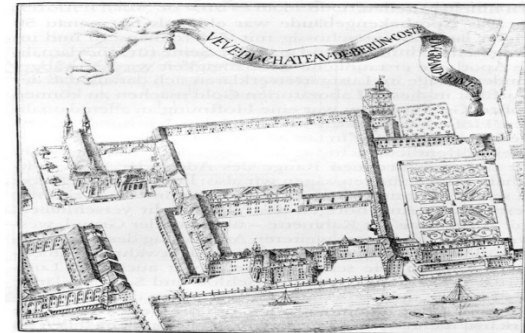
Herrscher Regierungszeit	Ereignis- Zeitraum	Maßnahmen	Bemerkungen
Joachim I., Nestor Kurfürst von Brandenburg 1499 – 1535	1502	Domstift wird reformiert	Archilles und Cicero pflegten die Stiftung der Schloßkapelle nicht so, wie Friedrich II. es erwartet hatte. Joachim I. nahm sich der Stiftung wieder an und ließ sich vom Papst das Recht bestätigen, die Mitglieder des Domstifts zu bestimmen und einzusetzen. Er sorgte für reichliche Einkünfte und für die Vermehrung des Schmuckes der Kapelle, so daß das Domstift das alte Aussehen wieder gewann.
	1504	Joachim I. bekämpft energisch das adlige Raubrittertum in der Mark Brandenburg und stärkt die landes- herliche Machtstellung. Nennenswerte Baumaßnahmen am Schloss, außer am Domstift, sind nicht bekannt.	
Joachim II., Hektor Kurfürst von Brandenburg 1535 – 1571	1536	Auflösung des Dominikanerkonvent	Während der Reformation löste Joachim den Dominikanerkonvent auf und veranlaßt die Dominikaner deren Schwarzes Kloster neben dem Schloss zu verlassen und nach Brandenburg überzusiedeln.
	1536	Weihe der Domkirche durch Kardinal Albrecht, Kurfürst von Mainz und Erzbischof von Magdeburg	Kloster und Kirche wurde in Kollegiatstift zu Ehren der Heiligen Magdalena und Erasmus umgewandelt, der mit dem Kapitel des 1469 in der Erasmuskapelle gegründeten Domstifts verbunden wurde. Die ehemalige Dominikanerkirche war nunmehr Dom- und Hofkirche. Joachim II. machte Berlin nunmehr zur festen Residenz der Hohenzollern.
	1536	Umbau alter Befestigungsturm neben dem Chor der Domkirche zu einem Glockenturm	Der umgebaute Glockenturm wurde von da an "die Glock" genannt. Das außerordentlich reiche Geläut bestand aus insgesamt 10 Glocken, davon 3 sehr große Glocken, 3 mittlere und 4 kleine, die "Schellen" genannt.
	1537	Passionszyklus	Lucas Cranach d.Ä. fertigte einen Passionszyklus für die neue Domkirche an. Einen Teil dieser bedeutenden Gemälde hatten einst die Hohenzollern für die Stiftskirche und das Berliner Schloss in Auftrag gegeben.

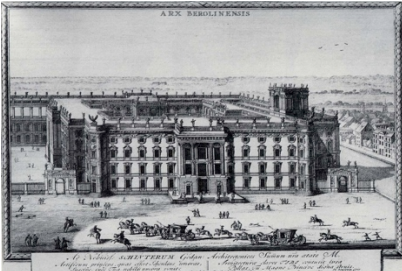
Das Renaissance-Schloss Joachim II., Hektor

Herrscher Regierungszeit	Ereignis- Zeitraum	Maßnahmen	Bauherr Baumeister	Bemerkungen
Joachim II., Hektor Kurfürst von Brandenburg 1535 – 1571	1538	Umbau der Burg in Renaissance-Schloss	Konrad Krebs Caspar Theiß Kurt Buntschuh	Die sächsischen Steinmetzmeister Caspar Theiß und Künstler Kunz Buntschuh und Hans Schenk haben nach einem Entwurf von Konrad Krebs den Umbau ab 1538 bis 1568 durchgeführt
				Ab 1538 wurde die mittelalterliche Burg weitgehend abtragen und an ihrer Stelle und nach dem Vorbild des Schlosses in Torgau eine prachtvolle und bedeutsame Renaissance-Residenz errichtet. Der Neubau längs der Spree wurde auf den Grundmauern des alten Schlosses errichtet. Der neue Flügel Joachims II. war der Schloßplatz- oder Stechbahnflügel. Das Bild zeigt ein Ringrennen vor der Schloßplatzfront im Jahre 1592. Üppige Malereien auf den verputzten Außenwänden und prächtige Giebel schmückten den Bau. Zwei Türme mit Gemächern von Kurfürst und Kurfürstin reichten zur Wehrhaftigkeit nun aus; der Turm war schon die Wohnung des Kurfürsten Friedrich II. gewesen. Ein Wendelstein wie in Torgau zierte den Hof. Oben links ist der hölzerne Gang vom Schloss zur Domkirche zu erkennen - die stark geneigte Lage ist als perspektivische Übertreibung des Zeichners zu verstehen.
	1540	Umbau der Erasmuskapelle	Konrad Krebs Caspar Theiß Kurt Buntschuh	Um 1540 hat Caspar Theiß die älteste von später insgesamt fünf Kapellen des Schlosses nach einem Entwurf von Konrad Krebs (1492–1540) durch einen gotischen Bau ersetzt. Dafür zog er auch sächsische Ingenieure und Künstler heran, so den Bauführer Kunz Buntschuh und den Bildhauer Hans Schenk.
				Die Erasmuskapelle mit den von Lucas Cranach a.Ä. 1537 angefertigten Passionszyklus, die Bilder sind an den Wänden zu erkennen. Zwischen 1742 und 1748 hat man die Erasmuskapelle mit Balken in der Höhe geteilt und eine Treppe hinzugefügt. Weitere Umbauten nahm 1824–1827 Karl Friedrich Schinkel vor. Dabei richtete er aus einem Teil der Erasmuskapelle für den späteren König Friedrich Wilhelm IV. ein Arbeitszimmer und eine Bibliothek ein, woraus man 1892/93 drei Räume machte. Beim Brand des Schlosses stürzte die Zwischendecke ein. Man konnte sich bis zur Sprengung wieder einen Eindruck von den gewaltigen Proportionen des Raumes machen.
	1545	Domkirche wird zur Begräbnisstätte	Joachim II.	1545 bestimmte Joachim II. die Domkirche als Begräbnisstätte für sich und seine Familie. Er ließ die Gebeine seines Großvaters und seines Vaters hierher überführen, die nach altem Brauch im Zisterzienser-Kloster Lehnin bestattet worden waren. 1747 wurde die Kirche abgerissen, da das ganze Gebäude einsturzgefährdet war.

Herrscher	Ereignis-Zeitraum	Maßnahmen	Bauherr Baumeister	Bemerkungen
Johann Georg Kurfürst von Brandenburg 1571 - 1598	1573	Anlegen des Lustgartens	Hofgärtner Desiderius Corbinianus	Die ersten Darstellungen des Lustgartens haben wir erst aus der Zeit des Großen Kurfürstens Friedrich Wilhelm, der ihn im Jahre 1646 von Johann Mauritz von Nassau völlig umgestalten ließ.
	1578	Erweiterung der Schlossanlage	Hofbaumeister Rochus Graf zu Lynar	Der Kurfürst berief 1578 Graf Rochus zu Lynar zu seinem Baubeauftragten. Seit dem erweiterte Rochus Graf zu Lynar die kurfürstliche Anlage. Das „Dritte Haus“ war ein viergeschossiger Eckbau mit Wendeltreppenturm mit weithin sichtbarer Dachspitze als Erweiterung der kurfürstlichen Wohnung am Ende des Spreeflügels.
	1585	Bau Apothekenflügel im Schloss	Rochus Graf zu Lynar, Maurermeister Peter Kummer	Der Bau soll als Münzwerkstatt, Alchimistenlabor und Apotheke dienen. Erster Hofapotheker wird der Alchimist Michael Aschenbrenner, der die Kunst der Alchemie in Dresden bei dem Alchimisten des Sächsischen Kurfürsten Sebaldt Schwerzer erlernen sollte.
	1585	Bau Haus der Herzogin am Schloß	Rochus Graf zu Lynar	Nach Zeichnungen von Rochus Graf zu Lynar wird das sog. Haus der Herzogin an der Südostseite des Schlosses gebaut, ein selbstständiges Miniaturschlösschen vor dem Grünen Hut direkt an der Spree.
	1593	Bau Lynarsche Quergebäude im Schloss	Rochus Graf zu Lynar	Das Quergebäude entstand mit Appartements für fürstliche Gäste und mit den Ratsstuben als ein frühes Zentrum der Verwaltung. In vier Geschossen waren sechzehn Wohnungen, zuzüglich vier weiterer Wohnungen in den Zwerchhäusern. Er baute eine ungeheure Neuerung ein, nämlich Innenklosetts mit zwanzig Fallschächten bis zu einer Grube im Keller. Da allerdings eine Entlüftung fehlte, dürfte der Wohngenuss wohl etwas beeinträchtigt gewesen sein.
				Links ist das Lynarische Quergebäude im Vorhof des Schlosses, der spätere große Schlosshof, der Eosanderhof, zu erkennen. Links neben dem Lynarischen Quergebäude ist der 1685 gebaute Alabastersaal zu sehen (s.u.). Hinten erkennt man die Domkirche.
Joachim Friedrich Kurfürst von Brandenburg 1598 - 1608	1604	Bau Altangebäude im Schloss	Rochus Graf zu Lynar	Es folgte eine nächste Erweiterungsphase, die das Erscheinungsbild mit der Schließung des äußeren Schlosshofes durch die Errichtung von Ganggebäuden, Altan- und Terrassenbauten veränderten. Das zweigeschossige Gebäude im Vorhof des Schlosses, die sog. Altane - begehbare Terrassen, umfaßte den späteren Eosanderhof.
				Die innere Schlosshof mit Altan und Galeriegang des Kurfürsten Joachim Friedrich, den "Churfürstlichen Gemächern" vor dem Lustgartenflügel (links). Der Kurfürst ließ die Dächer aller der neuen Nebengebäude flach ausführen und mit Balustraden einfassen und konnte somit auf diesen Terrassendächern mehrere hundert Meter spazieren gehen. Joachim Friedrich hatte eine große Vorliebe für begehbare Terrassen, die sog. Altane. Außer dieser Anlage hat Joachim Friedrich nichts Hervorragendes für das Schloß geschaffen, nur im Schloßhof hat er einige beachtenswerte Veränderungen vorgenommen.
Johann Sigismund Kurfürst von Brandenburg 1608 – 1619	Johann lebte lange Zeit bei seinem Kammerdiener Anton Freytag in der Poststrasse, weil im Schloß der Spuk von der "Weißen Frau" umgeht, sie gilt als Todesbotin und setzt den Hofstaat in Angst und Schrecken. Dort stirbt er auch mit nur 47 Jahren. Am Schloß wurden keinerlei nennenswerte Veränderungen vorgenommen.			Trat 1613 vom lutherischen zum reformierten Bekenntnis über. Er verkündete den Grundsatz der Glaubensfreiheit und war ab 1618 Herzog von Preußen. Die Übernahme des Herzogtums Preußen ging überraschend reibungslos vonstatten, obwohl der polnische Adel starken Widerstand ausübte. Durch den Gebietszuwachs in der westlichen Reichshälfte erfuhr der Kurfürst einen enormen machtpolitischen Zuwachs.
Georg Wilhelm Kurfürst von Brandenburg 1619 - 1640	Der Nachfolger Johann Sigismunds wird sein Sohn Kurprinz Georg Wilhelm. Der Vierundzwanzigjährige ist ein eifriger Calvinist und beim Volk höchst unbeliebt.			Das Schloss war während des dreißigjährigen Krieges fast unbewohnt und wurde vollständig geplündert.
	Im August 1638 floh Georg Wilhelm mit dem gesamten Hofstaat nach Königsberg und verstarb dort. Sein Wirken gilt als glücklos.			Die brandenburgischen Regierungsgeschäfte übertrug er endgültig seinem jahrelangen Günstling, Graf Schwartzberg, der in der Mark eine autoritäre und rücksichtslose Gewaltherrschaft ausübte

Herrscher Regierungszeit	Ereignis- Zeitraum	Maßnahmen	Bauherr Baumeister	Bemerkungen
Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst Kurfürst von Brandenburg 1640 – 1688	1640	Regierungsantritt, verwüstetes Land		Der Dreißigjährige Krieg hatte das Land schwer verwüstet, ganze Landstriche waren entvölkert, von ca. 14.000 lebten nur noch 6.000 Einwohner in Berlin-Cölln, Brandenburg war von Schweden besetzt. Nach dem 30jährigen Krieg war es vor allem Johann Gregor Memhardt, der den Schloßausbau, unter Friedrich Wilhelm vorantrieb.
	1646	Gemüsegarten wird Lustgarten	Johann Moritz Michael Hanff, Franz Dusert	Der Schlossgarten trägt ab sofort offiziell den Namen Lustgarten. Es entstand ein völlig neuer Garten nach holländischem Vorbild mit vielen exotischen Pflanzen und wertvollen Standbildern. Der Walone Franz Dusert fertigt eine Mamorstatue des Kurfürsten an, die 1652 an zentraler Stelle des Gartens errichtet wird.
	1647	Schloss wird Mittelpunkt der Stadt	Johann Moritz von Nassau-Siegen	J.M.v. Nassau-Siegen legt eine Reihe von von Achsen an, die auf das Schloss zentriert werden. Er läßt westlich des Schlosses von der Hundebrücke ausgehend eine sechsteilige Allee von Linden und Nußbäumen bis zum Tiergarten als Reitweg anlegen, der spätere Boulevard "Unter den Linden". Die Dorotheenstadt und der Friedrichswerder entstehen, später unter Friedrich III. die Friedrichstadt. Das Schloss verliert somit seine Randlage und wird Mittelpunkt der Stadt.
	1648	Schlosserneuerung im Stil des holländischen Frühbarock		Kurfürst Friedrich Wilhelm beruft zahlreiche niederländische Bauherren und Künstler nach Berlin-Cölln, da es an einheimischen Kräften für den Wiederaufbau des Schlosses und des gesamten Landes Brandenburg nach Ende des Dreißigjährigen Krieges mangelt. Vor allem die beiden Baumeister Johann Georg Memhardt und Michael Matthias Smids sind zu erwähnen.
				Memhardt erstellte 1650 die erste erhaltene Karte Berlins und Cöllns. Man erkennt aus ihr die Lage Berlins und Cöllns sowie das ungefähre Aussehen der wichtigsten Gebäude sowie die mittelalterlichen Mauern mit Türmen und Toren. Auch ist die Einteilung der hinter dem Schloß seit 1646 angelegten Gartens in Lust-, Wasser- und Küchengarten zu ersehen. Ob allerdings der Küchengarten in dieser Kreisform so je angelegt wurde, wird von einigen Historikern bezweifelt.
	1650	Rückkehr des Hofes		Der kurfürstliche Hof kehrte endgültig nach Berlin-Cölln zurück
	1650	Bau des Lusthauses, der Grotte	Johann Gregor Memhardt	Das Neue Lusthaus wurde um 1650 im Lustgarten des Berliner kurfürstlichen Schlosses von Memhardt errichtet nach eigenhändigen Zeichnungen des Kurfürsten. Die höfische Gesellschaft nutzte es als Raum für Empfänge und gesellschaftliche Veranstaltungen sowie für Festlichkeiten, Festmähler oder Tanzveranstaltungen. Das Erdgeschoss war als eine künstliche Grotte gestaltet, mit einer Sammlung von Muscheln, Korallen, allerlei Steinen. Das Gebäude wurde deshalb auch "die Grotte" genannt.
				Das Neue Lusthaus bestand aus zwei Stockwerken mit je vier großen achteckigen Sälen. Es verfügte außerdem über eine Dachterrasse, auf der sich ein Kuppelbau befand. In der Mitte der vier achteckigen Säle befand sich jeweils eine quadratische Halle, von der aus die Säle zugänglich waren. Zwei weitere quadratische Räume umgaben den Eingang, der an der Gartenseite lag. In dem rechts des Eingangs gelegenen quadratischen Raum war eine Wendeltreppe untergebracht, die in die oberen Stockwerke und zur Dachterrasse hinaufführte. Von 1739 an diente es als Haus der Berliner Börse. 1798 wurde das neue Lusthaus abgerissen.
	1661	Eröffnung Bibliothek	Friedrich Wilhelm	Eröffnung der 1659 gegründeten kurfürstlichen Bibliothek im Obergeschoss des Apothekerflügels. 1688 besitzt die Bibliothek 90.000 Bücher und eine wertvolle Münzsammlung. Sie bildet den Grundstock für die spätere Preußische Staatsbibliothek. Die vom Bibliothekar Johannes Raue betreute Bibliothek bleibt zunächst im Apothekerflügel, da der 1687 von Schmids begonnene Bibliotheks-bau nicht abgeschlossen wurde.
	1670	Bau eines Marstalls	J. G. Memhardt, Michael Matthias Smids	Das Smidssche Marstallgebäude wurde in der Breiten Strasse in Cölln als Ersatz für das 1665 abgebrannte alte Marstallgebäude, den Reitstall, errichtet.

Herrscher Regierungszeit	Ereignis- Zeitraum	Maßnahmen	Bauherr Baumeister	Bemerkungen
Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst Kurfürst von Brandenburg 1640 – 1688				Die Ansicht des Schlosses vom Osten aus gesehen um 1690. Im Vordergrund, links die Lange Brücke, hinter der Spree ist der Reitstall, rechts daneben die Domkirche, dann das kurfürstliche Residenzschloss mit Grünem Hut, der Erasmuskapelle, dem Haus der Herzogin, der Wohnflügel des Großen Kurfürsten und anschließend, bis zum Lusthaus Memhards, das Offiziantenhaus bzw. die Kunstkammer. Daneben erkennt man die angefangene sog. Bibliothek Nehrings und den von Kurfürst Friedrich II. erbauten Münzturm.
	1671	Bebauung der Schlossfreiheit	Verschiedene Architekten	Ab 1671 wurde am Ufer des Kupfergrabens eine Zeile von zehn Häusern gebaut. Hier wohnten Hofleute und Adlige unter der Rechtsform der Burgfreiheit bis zur Bildung der Königlichen Residenz Berlin im Jahr 1709. Wilhelm II. ließ die Häuser abreißen und das Denkmal Wilhelm I. von Begas errichten
	1678	Erweiterung Schloss	Johann Arnold Nehring, Jacques Vaillant	Erweiterung des Schlosses durch den Kurfürstenflügel, die Verbindungsgalerie die das Haus der Herzogin mit dem Apothekenflügel direkt verband, die sog. Braunschweigische Galerie. Weiterhin entstanden einige der berühmtesten Kurfürstenzimmer, die Kugel- und Brautkammer. Dieser Teil an der Spreeseite des Schlosses wurde während der Umbauten unter Friedrich I. nicht verändert; sie bestanden bis zur Zerstörung 1945 bzw. bis zur Sprengung 1950.
	1685	Bau Alabastersaal im Schlosshof	Johann Arnold Nehring	Nehrings Trakt des Alabastersaals, der nördlich an das Lynarsche Quergebäude anschloss, entstand auf dem Küchenflügel des Schlosses. In der barocken "Rumeshalle Brandenburg" fanden Versammlungen der kurmärklichen Stände und Festlichkeiten statt.
				Der Stich von Lorenz Begers zeigt die Überbringung des Hosenbandordens an Kurfürst Friedrich III. im Alabastersaal des Schlosses. In diesen Saal ließ sich Friedrich III. von den ersten beiden Ständen, den Adel und der Geistlichkeit, huldigen, die Bürger mußten ihn im Vorhof die Treue schwören. Der Alabastersaal wurde unter König Friedrich I. um ein Fünftel seiner Länge wegen Umbaumaßnahmen gekürzt. König Friedrich Wilhelm I. baute einen neuen Saal, den Weißen Saal, womit der Alabastersaal seine Bedeutung als Ständesaal verlor. Friedrich II. ließ in den Alabastersaal ein Schloßtheater einbauen. Schließlich nutzte Kaiser Wilhelm I. diesen inzwischen in der Höhe geteilten Saal als Lager für Möbel und Bilder. Im II. Weltkrieg wurde dieser Saal völlig zerstört.
	1685	Orangerie im Lustgarten	Johann Arnold Nehring	1685 wurde an dieser Stelle von dem kurfürstlichen Baumeister Johann Arnold Nering zum dritten Mal eine Orangerie neu erbaut. Nerings Bau war ein in Halbkreisform angelegtes Orangerie- bzw. Pomeranzen-Haus.
				In dem Aquarell von Johann Strindbek erkennt man rechts das Lust- und Grottenhaus, hinten die halbrunde Orangerie von Nehring, das Pomeranzenhaus. Friedrich Wilhelm I. ließ den Lustgarten 1713 zu einem sandgedeckten Exerzierplatz umbauen. Die Statuen des Gartens und die exotischen Pflanzen, die im Orangerie-Haus verwahrt waren, wurden in die Orangerie im Garten des Schlosses Charlottenburg verlagert. Danach diente die Orangerie den verschiedensten Zwecken. Es wurde zunächst als Manufaktur und ab 1749 als Packhof genutzt. 1776 wurde die Anlage durch ein Mehllhaus ergänzt. Da bereits im Friedrichswerder ein „alter“ Packhof bestand, wurde die ehemalige Orangerie nun als „neuer Packhof“ bezeichnet. 1865 wurde das Gebäude wegen des Baus der Nationalgalerie endgültig abgetragen.
				Das kurfürstliche Schloß kurz vor seiner Umgestaltung, ein Ausschnitt aus dem Lageplan La Vignes von 1685. Erkennbar die Bauten Graf zu Lynar; das Lynarsche Quergebäude mittig mit den drei Giebeln im Hof, das Herzoginnenhaus unmittelbar an der Spree und das Gebäude der Hofapotheke. Südwestlich (hier oben links) ist die Domkirche zu erkennen, nordwestlich (hier oben rechts) der alte Münzturm, südlich der alte Marstall, der Reitstall. Auf den Fundamenten der hinteren flachen Gebäude wurden ab 1706 die Gebäude des Eosanderhofes errichtet, rechts neben dem Lynarschen Gebäude wurde 1685 der Alabastersaal errichtet. Nördlich (hier rechts) ist der von Hofgärtner Desiderius Corbinianus angelegte Lustgarten zu erkennen, der 1471 das erste Mal in der Zeit des Kurfürsten Albrecht Achilles in einem Dokument erwähnt wurde.

Herrscher Regierungszeit	Ereignis- Zeitraum	Maßnahmen	Bauherr Baumeister	Bemerkungen
Friedrich III. Kurfürst von Brandenburg 1688 - 1701	1694	Schlüter wird kurfürstlicher Hofbildhauer		Andreas Schlüter wird nach Berlin berufen, Friedrich III. beruft ihn zum kurfürstlichen Hofbildhauer. Bevor er als kurfürstlicher Bildhauer tätig wurde, unternahm er in den Jahren 1695 und 1696 Reisen nach Frankreich, in die Niederlande und nach Italien; dort sollte er Gipsabgüsse antiker Skulpturen für die Akademie in Berlin beschaffen, an der er auch einen Lehrauftrag hatte.
	1699	Umgestaltung des Schlosses	Andreas Schlüter	Nach mehreren Um- und Ausbauplänen, z.B. durch den schwedischen Hofarchitekten Nicodemus Tessin d.J. und mehrmaligen Wechsel der Architekten sowie den nahen Termin der Königskrönung hat A.Schlüter seine Chance erkannt und einen geänderten Plan durch ein Modell dargestellt. Er schlug vor, anstelle des Wendelsteinpaares, das abgebrochen werden sollte, ein drittes neues Treppenhaus zu setzen. Die Anforderungen an eine Königsresidenz, eine angemessene Stadtfassade und ein großes Treppenhaus, waren erfüllt.
			A.Schlüter sollte das Renaissanceschloss zur großartigsten Barockresidenz Deutschlands ausbauen. 1699 legte Schlüter sein Schlossmodell vor. 1701 zieht der König im Triumphzug, vom Krönungsort Königsberg kommend, im neuen Schloss ein. Der prunkvolle Ausbau sollte das junge preußische Königtum in seiner Bedeutung vor allen anderen Landesfürsten des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation hervorheben. Vorbild für das Schloss war der italienische Barock: seine Fensterachsen sind denen des Palazzo Madama in Rom nachempfunden. Viele der Skulpturen Schlüters erinnern in ihrer Ausdruckskraft an sein Vorbild Michelangelo.	
	1699	Schlüter Schlossbaudirektor		Friedrich III. beruft Andreas Schlüter 1699 zum kurfürstlichen Schlossbaudirektor.
	1700	Guss Reiterdenkmal des Großen Kurfürsten	Andreas Schlüter, Johann Jacobi	Friedrich I. hatte das Original des von Andreas Schlüter zwischen 1696 und 1698 geschaffenen und 1700 von Johann Jacobi in Berlin in einem Stück gegossene Denkmals, das erste dieser Art in Deutschland, auf die Lange Brücke stellen lassen. (Nach dem Denkmal nannten die Berliner sie auch Kurfürstenbrücke. Heute - des Denkmals ledig - heißt sie Rathausbrücke.)
Im Artikel "Baugeschichte Berliner Schloss - Das Königschloss" wird die Baugeschichte unter den Königen, beginnend mit König Friedrich I., beschrieben.				